

Ich habe solche Angst, dass mein Timmy das Leben nicht mehr schafft

Der kleine Timmy (2) ist schwer behindert, sein Hirn zu 80 Prozent geschädigt. Simone P. (32) kämpft jeden Tag um ihn



Der süße Junge (2) ist schwer behindert, sein Hirn zu 80 Prozent geschädigt

Der kleine Junge mit den Löckchen sieht aus wie ein Engel. Doch seine Augen sind so unendlich traurig.

Timmy (2) kann nicht sehen, nicht reden, nicht hören. Nur eins spürt er: Die Hände seiner Mutter, die ihn zärtlich streicheln.

Zwei Jahre lang hat Simone P. (32) aus Brandenburg/Havel um ihr Kind gekämpft. Timmy war fast tot. „Überlegen Sie sich, wo Sie ihn beerdigen lassen“, haben die Ärzte ihr gesagt.

Timmy lebt. Aber Simone P. hat durch sein Schicksal fast alles verloren. Ihren Mann, viele Freunde, den Job. Ein hoher Preis. Sie hat ihn gern bezahlt: „Er ist mein Prinz. Viele Menschen verstehen nicht, dass man sein Kind auch liebt, wenn es behindert ist.“

★★★

Am 27. Dezember 2005 berichtete BILD zum ersten Mal über Timmy: „Berlins größtes Weihnachtsglück“. Er war erst vier Tage alt, als eine Herz-OP sein winziges Leben rettete. Die Diagnose: Hypoplastisches Linksherz, eine schwere Fehlbildung. Spezialisten am Deutschen



Im Dezember 2005 retteten die Ärzte am Berliner Herzzentrum Timmys Leben. Er war erst vier Tage alt, überstand die schwere OP. Ein kleines Wunder

Herzzentrum in Berlin operierten ihn stundenlang. Ein lebensgefährlicher Eingriff. Aber sie schafften es, ein kleines Wunder. Timmy durfte nach Hause.

Das Glück der Familie dauerte knapp zwei Monate. Mutter Simone P.: „Er lag auf seiner Decke, irgendetwas stimmte nicht.“ Sie fuhr sofort mit ihm in die Klinik. „Er hatte Schaum vorm Mund. Es war schrecklich.“

Intensivstation, Reanimation. „Machen Sie weiter!“, schrie die verzweifelte Mut-

ter die vier Ärzte immer wieder an. Als Timmy stabilisiert war, flog ein Hubschrauber ihn ins Berliner Herzzentrum. Wieder blieb sein Herz stehen: „Sie bereiteten uns darauf vor, dass Timmy sterben wird...“

Doch er überlebte, auch wenn sein Hirn jetzt zu 80 Prozent geschädigt ist. 14 Wochen lag Timmy im Krankenhaus. In dieser Zeit verließ Vater René P. (33) die Familie.

Simone P.: „Er ging zu einer anderen Frau. Seitdem kümmert er sich nicht mehr

um seinen Sohn.“ Sie ist enttäuscht – und doch so stark. „Das Leben geht weiter, auch das von Timmy.“

Vor seiner Geburt hat sie als Restaurant-Fachfrau gearbeitet, Lehrlinge ausgebildet. Für Timmy gab sie ihren Beruf auf: „Er braucht mich doch rund um die Uhr.“

Wenn sie ihn auf dem Arm hat, ist Simone P. glücklich. Vor einem hat sie Angst: Dass Timmy das Leben eines Tages doch nicht mehr schafft. „Der Gedanke daran zerreißt mir das Herz“, sagt die Mutter.